

# Die Retterin der Stühle

**HANDWERK** Stefania Küble haucht in der Fürther Werkstatt kaputten Stühlen neues Leben ein.

VON VANESSA NEUB

**FÜRTH** - Rattanstreben schlängeln sich übereinandergelegt von Holzleiste zu Holzleiste. Doch bei genauerem Hinsehen wirkt auch dieses Konstrukt eher spröde und fransig. Stefania Küble steht mit einer Zange in der Hand in ihrer Werkstatt und trennt nach und nach den Rattan ab. „Rauspopeln ist angesagt“, sagt die Flechterin.

Kübles Hände sind hartes Arbeiten gewohnt. Sie packen zu, haben Kraft und weisen auch die ein oder andere Schramme auf. „In der Ausbildung gab es eine junge Frau, die ewig lange, künstliche Nägel hatte. Bis zum Schluss habe ich mich gefragt, wie sie das schafft“, sagt die gelernte Erzieherin. Seit über zehn Jahren hat sie ihre Flechtwerkstatt in Fürth. Sie ist die einzige Flechtwerkgestalterin im Städtedreieck Nürnberg, Fürth und Erlangen.

Die Werkstatt in der Nürnberger Straße ist kühl. Eine Fließjacke hält Küble warm. Anna hingegen ist es hier zu kalt. Sie sitzt nicht auf ihrem Platz in der Werkstatt, sie hat sich in der Wohnung eine Etage tiefer verkrochen. Da ist es wärmer für die schwarze Katze.

In der Ecke stehen zusammengebundene Weidenruten. Helle und dunkle, dünne und dicke Ruten. Daneben stehen drei Stühle. Sie sehen aus wie neu. „Tecta Stühle sind gerade im Trend oder besser gesagt: wieder“, sagt die Flechterin, „schon im 18. Jahrhundert waren die Stühle beliebt.“

Der Stuhl mit den wackeligen Beinen und ohne Sitzfläche steht immer noch auf dem Tisch. Er muss erstmal

von seiner alten Rattan-Flechtung befreit werden. Danach beginnt Küble dem sehr alten Stuhl neues Leben einzuhauchen. Neues Rattan, neu geflochten – bereit für ein neues Leben. Wenn so ein Stuhl reden könnte, was würde er nur alles erzählen, gerade jetzt in der weltweiten Pandemie, die vielen Menschen sehr viel Zeit Zuhause beschert hat. Zeit, um sich unliebsamen Aufgaben zu widmen, wie zum Beispiel den Keller aufzuräumen.

Dann steht da so ein Stuhl. Er hat nur noch drei Beine und ein dickes

VON HAND GEMACHT



Loch in der geflochtenen Rückenlehne. Die fehlende linke Armlehne wird schon fast nicht wahrgenommen, wegen der anderen noch offensichtlicheren Blessuren. Ein trostloser Anblick, dieser lädierte Stuhl. Von einem in Vergessenheit geratenen Leben würde er wohl erzählen, wenn er nur könnte. Und vielleicht auch davon, wie wenig Menschen sich ihm und seinen Brüdern und Schwestern annehmen. Stefania Küble ist allerdings eine Verbündete – die Retterin der Stühle.

Für ihren Ruf als Stuhl-Retterin muss die Flechterin nicht werben. Es habe sich rumgesprochen, sagt Küble. Die Nachfrage ist – vor allem, aber nicht nur wegen des Corona-Virus – hoch. Für Küble ist das auch leicht zu begründen: „Alle sind gleich – alle müssen sitzen.“

Hauptsächlich arbeitet sie mit Rattan, aber auch mit Peddigrohr und

Weiden. Das Material Rattan hat vor allem einen Vorteil: es ist nachhaltig und verhindert den Anbau von Palmöl.

Die Rattanfäden sind fein säuberlich, elegant über- und untereinander gelegt. Sorgsam schmiegen sie sich aneinander, aber schlängeln sich ebenso aneinander vorbei, bis sich ein regelmäßiges Flechtmuster ergibt. Das Holzgestell der Stühle ist frisch abgeschliffen und neu lackiert. Über 100 Jahre haben die Drei auf dem Buckel. Die drei Tecta-Stühle sehen aus, als kämen sie gerade erst aus dem Laden. Dabei ist es Stefania Kübles Handarbeit, ohne Strom, ohne Maschinen. „Ich kann mit meinen Händen, einer Schere und einem Messer etwas entstehen lassen“, sagt die Flechterin sichtbar stolz.

Als kleines Mädchen war sie oft mit ihrem Onkel in der Werkstatt – er war Schreiner. Ihre Faszination für das Handwerk war schon immer da, sagt die gelernte Erzieherin. „Aber flechten ist einfach ganz besonders. Ich sage immer: Ich mache Handwerk Plus.“ Denn sie ist nicht nur handwerklich gefordert, auch Kreativität ist gefragt.

Einige Weiden, ausgerollte Kassenrollen aus Papier und zwei Holzrahmen hängen an der Wand. Bei genauerem Hinsehen fällt auf, wie viele Gedanken sich die Künstlerin bei der Komposition gemacht hat. Verschiedene Strukturen, verschiedene Formen – jedes Material ist besonders und einzigartig in der Komposition.

Seit November stellt Stefania Küble ihre Kunst im Babylon Kino am Stadtpark in Fürth aus. In jedem Kunstwerk finden sich Materialien,



Flechterin Stefania Küble trennt in ihrer Werkstatt in Fürth Rattan von einem alten Stuhl ab: Kann man denn von diesem Handwerk leben?

Strukturen oder Einflüsse aus dem Flechthandwerk.

Und nun die Frage, die sich sicherlich viele stellen: „Kann man denn davon leben?“ Diese Frage hört Küble offenbar oft. Denn ihre Antwort wirkt bestimmt und beinahe Mantra-

artig mit einem leicht genervten Unterton. „Natürlich kann man davon leben! Mein Auftragsbuch ist für drei Monate im Voraus voll.“ Während der Pandemie habe sie sogar teilweise das Telefon ausstecken müssen.

## Miese Bilanz für Frankens Tourismus

**STATISTIK** Die finanzielle Schiefelage bei den Anbietern hat sich 2021 verschärft. Die Aussichten für 2022 sind durchwachsen.

VON MARTIN MÜLLER

**NÜRNBERG** - In sieben fetten Jahren mit sich ständig überbietenden Rekordzahlen hatte der Tourismus in Franken bis 2019 gewaltig an Selbstbewusstsein gewonnen und machte sich 2020 mit stolzgeschwellter Brust daran, erstmals die Marke von 25 Millionen Übernachtungen zu knacken.

Doch dann kam Corona, und mit der Pandemie ein beispielloser Einbruch. Gerade mal 13,3 Millionen Übernachtungen verzeichneten die Anbieter 2020 – ein Minus von 41,8 Prozent. 2021 lief es ähnlich verheerend, der mehrmonatige Lockdown zu Beginn des Jahres sorgte dafür, dass die Umsätze einbrachen.

Unterm Strich vermeldet der Tourismusverband mit 14,3 Millionen Übernachtungen zwar ein leichtes Plus von sieben Prozent, trotzdem liegt man eben noch 37,7 Prozent unter dem Jahr 2019. Verbessert hat sich dadurch vorerst nichts. Im Gegenteil, die Situation hat sich weiter verschlimmert, die finanzielle Schiefelage ist noch größer geworden, trotz staatlicher Unterstützung.

In normalen Jahren macht die Tourismus-Branche in Franken mehr als zehn Milliarden Euro Umsatz, schon im Jahr 2020 waren es vier Milliarden Euro weniger, 2021 war wohl ein ähnlicher Verlust zu verzeichnen. „So hohe Umsatzeinbußen haben natürlich eine tiefgreifende Wirkung. Es sind viele Fachkräfte abgewandert, Substanz ist verlorengegangen“, verdeutlicht Thomas Bold, Landrat von Bad Kissingen und Vorsitzender des Tourismusverbandes Franken bei der Vorstellung der Jahresbilanz.

Der ein oder andere Dienstleister habe sich bereits vom Markt zurück-



Düstere Bilanz: Der Tourismus in Franken – hier die Alte Mainbrücke mit ihren Brückenheligen in Würzburg, hat in den Corona-Jahren Federn lassen müssen.

gezogen, vor allem in der Gastronomie. Nun müsse man schauen, ob man neue Anbieter gewinnen oder abgesprungene reaktivieren könne. Das wird allerdings schwierig werden. Denn für einen Großteil der Anbieter wird ein weiteres mageres Jahr mit schlechteren Zahlen als vor der Pandemie folgen, auch wenn der Trend etwas nach oben zeigen dürfte. „Die naturnahen Outdoor-Angebote haben gute Chancen“, meint Bold.

### Kaum ausländische Gäste

Die ländlichen Regionen, die vor allem vom Inlandstourismus leben, haben Aussicht auf ein zumindest ordentliches Jahr. Ganz anders sieht es in den Städten aus, die auf Auslandstourismus, Geschäftsreisen

und Messebetrieb angewiesen sind. Hier ist man noch weit von den fetten Jahren entfernt.

Der Auslandstourismus in Franken war 2020 um satte 68 Prozent eingebrochen und hat sich überhaupt nicht erholt. Noch einmal ging es um 0,8 Prozent abwärts. Zuwächse gab es nur bei Reisenden aus Schweden, Dänemark, Polen und Österreich. Die schon 2020 abgestürzten asiatischen Märkte brachen noch einmal deutlich ein, ebenso Großbritannien.

Wie stark der fehlende Messebetrieb Hotels in Nürnberg belastet, sieht man daran, dass die Stadt schon 2020 den größten Einbruch bei den Übernachtungszahlen unter allen fränkischen Städten verzeichnen musste und 2021 sogar die einzi-

ge fränkische Stadt war, die erneut ein Minus in der Bilanz stehen hatte. Deutlich nach oben ging es für Kulmbach und Forchheim, über stattliche Zuwächse konnten sich Erlangen, Ansbach, Dinkelsbühl und auch Bad Windsheim freuen.

### Deutliches Plus im Seenland

Bei den Tourismusregionen ging es für das Romantische Franken zwischen Zirndorf und Rothenburg (plus 17,2 Prozent bei den Übernachtungen), sowie für Frankenwald und Haßberge merklich aufwärts. Im Fränkischen Seenland konnte man sich über ein Plus von 9,1 Prozent freuen. Die Fränkische Schweiz dagegen konnte sich von ihrem 35-Prozent-Minus im Vorjahr nicht erholen und trat wie auf das Altmühltal auf der weit zurückgeworfenen Stelle.

Lust auf Franken sollen 2022 neben der Bayerischen Landesausstellung „Typisch Franken“ in Ansbach und Höhepunkten wie der Feier von 125 Jahren Kinderzeche in Dinkelsbühl auch neue YouTube-Videos machen. 2022 sollen 16 kurze Videoclips produziert werden, die nachhaltige Angebote in den fränkischen Urlaubslandschaften vorstellen.

Durch Förderung des bayerischen Wirtschaftsministeriums können etliche Kampagnen finanziert werden, darunter ein mehrseitiges Advertorial im Outdoor-Spezial von „DB mobil“. Der Tourismusverband will zudem mit Info-Veranstaltungen erreichen, dass bei noch mehr Anbietern Online-Buchungen möglich sind. Gerade während der Pandemie mit sich ständig ändernden Regeln gilt: „Gäste wollen mehr denn je online und verstärkt auch kurzfristig buchen“, wie Thomas Bold betont.

## Umstrittener Wolf ist tot

**MÜNCHEN/BRÜNN** - Der Wolf, der im Dezember in Oberbayern in mehreren Kreisen Schafe und Ziegen gerissen hat, ist tot. Genetische Untersuchungen hätten ergeben, dass es sich bei einem Wolf, der vor drei Wochen im tschechischen Brünn überfahren worden war, um dieses Tier handelt, teilte das Landesamt für Umweltschutz am Mittwoch mit.

Der Ort, an dem der Wolf in Bayern zuletzt gesehen wurde, Marktschellenberg, war etwa 360 Kilometer Luftlinie von der Stelle entfernt, an dem er den Tod fand.

Den Wolfsrüden „GW2425m“ hatte die Regierung von Oberbayern per Allgemeinverfügung Ende Januar zum Abschuss freigegeben. Dagegen hatte unter anderem der Bund Naturschutz geklagt und Recht bekommen. Die Regierung von Oberbayern begründete die Abschussgenehmigung mit der Gefahr durch den Wolf für die öffentliche Sicherheit und den Menschen. Das Verwaltungsgericht wiederum befand, dass der Wolf sich Menschen nicht in einer arttypischen Weise genähert habe. Außerdem wisse man seit dem 19. Dezember nicht mehr, wo der Wolf sei.

Naturschützer, Nutztierhalter, Politiker und Gerichte waren sich wochenlang uneins, wie mit dem Wolf umgegangen werden sollte. „Eine Gefährdung darf nicht erst dann gesehen werden, wenn wirklich etwas passiert ist“, mahnte etwa Forstministerin Michaela Kaniber (CSU). Naturschützer wiederum betonten, dass der Wolf keinerlei Interesse an Menschen gezeigt habe. Anstatt ihn abzuschließen, müsse die Staatsregierung mehr für den Schutz von Nutz- und Herdentieren tun und die Förderung für wolfsabweisende Zäune erhöhen. **epd**